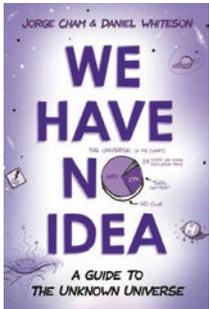


nicht ansatzweise erklären kann, machen sie dem Leser gleichzeitig Mut, dass es noch unglaublich viel zu entdecken und zu verstehen gibt.

Jedes der folgenden 17 Kapitel ist denn auch einer Frage gewidmet, bei der die Forschung noch immer



J. Cham und  
D. Whiteson:  
**We Have No Idea**  
– A Guide to the  
Unknown Uni-  
verse  
Riverhead Books,  
New York 2017,  
368 S., geb.,  
28,00 US\$  
ISBN 9780735211513

keinen Schritt weiter gekommen zu sein scheint – beispielsweise „Was ist die Dunkle Energie?“ oder „Wie groß ist das Universum?“. Die Untertitel zeigen, dass die beiden Autoren die Erklärungen dazu mit einer Menge Humor würzen: „Ihr Verstand wird durch unser expandierendes Universum platzen.“ Da sich nicht jeder Leser diese Fragen schon einmal selbst gestellt hat, erklären die beiden zunächst, wie Physiker überhaupt auf die Frage kommen – und bringen dabei en passant jede Menge Wissen über

den aktuellen Stand der Forschung zu Kosmologie und Teilchenphysik an den Leser.

Natürlich unterstützen den Text dabei keine komplizierten Formeln oder Graphen, sondern die aus den PHD Comics bekannten Zeichnungen Jorge Chams.<sup>1)</sup> Damit lassen sich selbst Spezielle und Allgemeine Relativitätstheorie und die Folgen des endlichen Werts der Lichtgeschwindigkeit auf sehr amüsante Weise erklären. So zeigt das Buch tatsächlich auf, wovon wir keine Ahnung haben – und bietet gleichzeitig einen spannenden Überblick, woher wir das eigentlich wissen.

Bisher gibt es den schönen Band zwar nur auf Englisch – dieses fällt allerdings sprachlich nicht sehr kompliziert aus. Wer auf den Geschmack gekommen ist und es etwas genauer wissen will, findet in der Bibliographie zu jedem Kapitel weiterführende Literatur – bis hin zu Review-Artikeln in Fachzeitschriften. Das ausführliche Register führt schnell zu den Fragen (und Erklärungen) der jeweiligen Stichwörter. Der inhaltlich verzahnte Aufbau des Buches empfiehlt es allerdings, die Kapitel nacheinander zu lesen und nicht einzelne Kapitel

herauszugreifen – es sei denn, man besitzt bereits ein profundes Wissen zu allem, wovon wir keine Ahnung haben.

Kerstin Sonnabend

## ■ Science oder Fiction?

Der „Literatur-Papst“ Marcel Reich-Ranicki (1920 – 2013) bekannte sich einmal zu seiner Abneigung gegen Science-Fiction-Romane. Vom polnischen Autor Stanislaw Lem (1921 – 2006) habe er deswegen keine einzige Zeile gelesen. Nach einem längeren Treffen bezeichnete er ihn aber als „ungewöhnlich intelligenten und gebildeten Mann, sehr witzig und



J. Murašov,  
S. Werner (Hrsg.):  
**Science oder  
Fiction? Stanislaw  
Lems Philosophie  
der Wissenschaft  
und Technik**  
Wilhelm Fink 2017,  
broschiert, 170 S.,  
29,90 €  
ISBN 9783770561742

amüsant“. Gewiss, Science-Fiction hat nicht nur Meisterwerke zu bieten, vieles mag nur kosmisch angehauchtes Blendwerk oder trashige Unterhaltung sein. Seine Stärken kann das Genre aber oft am besten in Form origineller Ideen-Literatur entfalten. Hier ist Stanislaw Lem sicherlich einer der herausragendsten Vertreter. Von den hochkomischen „Sternstagebüchern“ des kosmischen Helden Ijon Tichy über SF-Klassiker wie „Solaris“ bis hin zu umfangreichen und erstaunlich weitsichtigen Traktaten wie „Summa Technologiae“ gibt es bei Lem viel zu entdecken.

Der Sammelband „Science oder Fiction?“ ist aus einem interdisziplinären Workshop zu Lems Werken an der Universität

## RÖNTGEN: PHOTOGRAPHIEN

Das sind Röntgen-Bilder der anderen Art. Viele wird es wie mich überraschen, dass Wilhelm Conrad Röntgen bereits vor 1900 ein begeisterter Amateurfotograf war. Fast zweitausend Fotos gehören zu seinem Nachlass, von denen dieser wunderschöne Bildband nun erstmals eine Auswahl präsentiert. Wie man daraus lernt, stammen Röntgens erste Aufnahmen aus dem Jahr 1885. Trotz relativ leichter Momentkameras und vereinfachter Entwicklungstechnik blieb Fotografie damals ein teures Hobby. Röntgen besaß eine



W. C. Röntgen:  
**Photographien**  
Bergischer Verlag  
2017, geb., 160 S.,  
39,90 €  
ISBN 9783943886634

ganze Reihe verschiedener Fotoapparate. Mal begab er sich mit einer kleinen französischen Momentkamera, mal mit einer großen Stativkamera auf die Fotopirsch. Dass Röntgen sich dabei als Reisefotograf mit Blick für das Besondere erweist, belegen die ausgewählten Fotos, zumeist in Deutschland, Schweiz, Italien und den Niederlanden aufgenommen (Bildbeispiele unter <http://bit.ly/2jtKH6f>). Zu bestaunen gibt es Städtebilder, Architekturfotos, Bergpanoramen, Einblicke in dörfliches Leben und natürlich Fotos von Freunden und Familie. Kundige Texte über Röntgens Fototechnik und Reisetätigkeit vervollständigen dieses edel aufgemachte Buch, das jeden Foto-begeisterten erfreuen dürfte. (AP)



Konstanz im Jahr 2015 entstanden, an dem sich Vertreterinnen und Vertreter aus Slawistik, Literaturwissenschaft und Philosophie beteiligt hatten. Vorausgeschickt sei, dass man sich nicht von dem gedrängten Layout und den zahlreichen Fußnoten abschrecken lassen sollte, die unter anderem auch den polnischen Wortlaut der Lem-Zitate aufführen. Wer Interesse am Erkenntnisanspruch hat, den Lem zweifelsohne mit seinen Büchern verfolgte, der kann aus den Beiträgen viel über dessen Wissenschaftsskepsis, Überlegungen zum Zufall, über Parallelen zu den Werken von Jorge Luis Borges und Olaf Stapledon oder versteckte autobiographische Spuren lernen, speziell wenn es um die schwere Zeit der deutschen Besetzung Polens geht. Das ist nichts für Leser, die Lem erst noch kennen lernen möchten, sondern eher für solche, die sein Werk wieder zur Hand nehmen und dabei über das Lesevergnügen hinaus neue Einsichten gewinnen möchten.

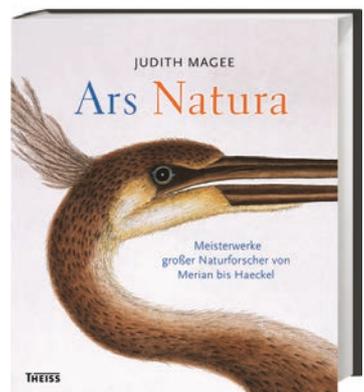
So bietet Franz Rottensteiners Text zu „Solaris“ interessante Lesarten und zeigt einmal mehr, was von den Verfilmungen ignoriert wurde. Der studierte Germanist und Physiker Christian Kassung liest Ijon Tichys „Siebente Reise“ auf originelle Weise relativistisch, während Herausgeberin und Germanistin Sylwia Werner Lems

Literaturtheorie mit wissenschaftsphilosophischen Überlegungen koppelt. Die Brücke, die der Slawist Michael Düring vom Fremden in Lems Schaffen zur aktuellen Flüchtlingsproblematik baut, erscheint mir allerdings etwas wackelig. Doch das tat für mich der Lektüre des Bandes keinen Abbruch. Selbst wenn man nicht allen dargebotenen Überlegungen zustimmen oder folgen mag, bieten die insgesamt neun Beiträge genug Anregungen, um den „Kosmos Lem“<sup>2)</sup> weiter zu erkunden.

Alexander Pawlak

### ■ Ars Natura

Viele große Naturforscherinnen und Naturforscher im 18. und 19. Jahrhundert waren nicht nur geniale Wissenschaftler, sondern auch begnadete Künstler. Alexander von Humboldt oder Maria Sibylla Merian hielten die exotischen Tiere und Pflanzen, Landschaften und fremdartigen Bewohner der fernen Länder, die sie bereisten und erforschten, mit Tinte, Stift und Wasserfarben in außergewöhnlichen Bildern fest. Diese sind nicht nur wissenschaftliche Dokumentation, sondern auch aufschlussreiche Zeugnisse des Staunens und der Einstellung der Wissenschaftler gegenüber ihren Forschungsobjekten – erst Recht wenn es sich um Darstellungen von Menschen handelt.



J. Magee: *Ars Natura* – Meisterwerke großer Naturforscher von Merian bis Haeckel. Theiss Verlag – WBG, Stuttgart 2017, 256 S., geb., 39,95 Euro, ISBN 9783806236187

kurze Beschreibung, die das (oft nur vermutete) Entstehungsjahr enthält und auch technische Details auflistet wie die Größe des Originals und die benutzte Maltechnik.

Bei dem durch die Fülle der 220 Abbildungen überaus umfangreichen Werk ist die Güte der Bilder ein sehr guter Kompromiss zwischen Bezahlbarkeit und Qualität: Faksimiles darf man nicht erwarten, wohl aber einen umfassenden Einblick in das künstlerische Wirken der großen Naturforscher. Den schön gestalteten Schmöker für kalte Wintertage am Kamin machen biographische Angaben der Künstler, weiterführende Literatur und ein ausführliches Register auch zu einem umfassenden Nachschlagewerk.

Kerstin Sonnabend

### DER GEHEIMCODE DER STERNE

Joseph Fraunhofer veröffentlichte seine berühmte Beobachtung dunkler Linien im Sonnenspektrum 1817. Das würdigt eine Sonderausstellung im Deutschen Museum in München noch bis zum 28. Februar 2018. Neben wichtigen Originalen aus Fraunhofers technischer und wissenschaftlicher Forschung werden erstmals die zwei der insgesamt drei erhaltenen zeitgenössisch handkolorierten Sonnenspektren Fraunhofers ausgestellt. Der Wissenschaftshistoriker Jürgen Teichmann, der auch populärwissenschaftliche Bücher für junge Le-

ser verfasst hat, legt mit „Der Geheimcode der Sterne“ mehr als nur ein Begleitbuch zur Ausstellung vor, sondern schildert auch sachkundig und verständlich den durchaus langen Weg von Fraunhofers Entdeckung zur modernen Astrophysik, zieht Parallelen zur Kunstgeschichte und breitet mit über 200, zumeist farbigen Abbildungen eine prächtige Ausstellung in Buchform aus. (AP)

J. Teichmann: *Der Geheimcode der Sterne. Eine neue Landschaft des Himmels und die Geburt der Astrophysik*. Deutsches Museum, München 2016, geb., 372 S., 20 €, ISBN 9783940396532, <http://bit.ly/2jtKH6f>



2) So lautet der Titel einer Lem-Tagung, die Anfang März 2017 an der TU Darmstadt stattfand (<http://bit.ly/2zBYhL4>) und zu der ein Tagungsband geplant ist.